

8  
Wenn ich an meine Kammerdienerin die Alexandra gedenke, so fühle ich, daß michs im Herzen so zu sagen recht kitzelt, und das ist ein Zeichen, daß ich von ihrer Schönheit plötzlich gefesselt worden, und recht rasend in sie verliebt bin.

Betta. Sehen sie, ich bin schon wieder da. Nun können sie sich selbst bedienen. (indem sie ihm den Chocolat reicht, winkt sie mit Moschino.)

Pancr. Gib her . . . Aber was machst du dorthin für wunderliche Geberden?

Betta. Ich, mein lieber Herr? ich mache nichts.

Pancr. Ja, du bist mir ein rechtes Zeißgen!

Aber ich sage dir, Bettingen, nimm dich ja in acht, denn ich wills nicht haben, daß du mit jemanden verliebte Possen treibest. Hast du mich verstanden?

(sie winkt aufs neue.)

Haha, du machst schon wieder so? . . . . . (er drohet.)

Ich verstehe den ganzen Handel, ich hab's gar wol gesehen, was du und der Moskin einander allererst für wunderliche Blicke zugeworfen.

Betta. Verzeihen sie mir, mein Herr, sie irren sich.

Pancr. Du unverschämtes Thier! (er will sie schlagen) magst du dich wol unterstehen, es noch zu leugnen?

### Dritter Auftritt.

Jocondo unter dem Namen der Alexandra, und die Vorigen.

Joc. He! was giebt's da für einen Lermen?

Gemach, gemacht, Herr Pancrazio. Haltet inne.

Pancr. Warte nur, Betta, du solst gewiß noch deinen Theil bekommen.

(indem er der Betta nachläuft, fällt ihm die Tasse aus der Hand.)

Joc. Still, sehen sie doch, wie sie so ungeschickt gewesen sind.

Pancr. Sanderger, nicht wahr, ich sehe ganz zerstört aus? Und du stehst noch da, Betta?

Was willst du? Ich habe jetzt nichts weiter zu befehlen. Packe dich zum Henker.

Betta.